

# Kinder profitieren von Hilde Richters Ideen

Ein besonderer Inklusionsspielplatz im irischen Ballymena verdeutlicht die Philosophie von Richter Spielgeräte

Die Richter Spielgeräte GmbH aus dem bayerischen Frasdorf hat lange Erfahrung mit dem Bau von Spielplätzen und damit, dabei die Bedürfnisse von Kindern mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen so zu berücksichtigen, dass der Spielplatz keine Sonderlösung wird, sondern ein integratives Projekt. Dies zeigt beispielhaft eines der Projekte, das im irischen Ballymena realisiert wurde. Basis für die Gestaltung integrativer Spielplätze ist eine genaue Definition des speziellen „Handicaps“, um mit dem reichen Erfahrungsschatz des Unternehmens eine passende und gute Antwort auf die daraus entstehenden Fragen und Aufgabenstellungen zu finden. Für Richter ist bei der Gestaltung eines inklusiven Spielraums der Grad der Selbstbestimmtheit seiner Nutzer ausschlaggebend, also die Frage, wie stark deren Einschränkungen sind und was ohne fremde Hilfe möglich ist.

Natürlich lassen sich Spielgeräte konstruieren, die speziell auf bestimmte Bedürfnisse oder Nutzergruppen zugeschnitten sind, wie beispielsweise Rollstuhlfahrer-Geräte. Im Grunde jedoch sind für inklusive Spielräume so wenig Spezialgeräte wie möglich wünschenswert; denn zum einen sind diese oft unverhältnismäßig teuer, zum anderen sind sie nur für wenige nutzbar – und das wiederum kann auch zu Isolation statt zu Integration führen. Diese Überlegungen führten zu dem Konzept, Spielgeräte zu schaffen, die von möglichst vielen und verschiedenen Kindern genutzt werden können. Ziel sollte sein, dass alle gemeinsam und gleichberechtigt ins Spiel eintauchen, sich gegenseitig helfen und voneinander lernen können.

In der irischen Stadt Ballymena wurde 2017 für den Pausenhof der Castle Tower School eine solche integrative Spielwelt und damit ein besonderer Ort geschaffen. An der Integrationsschule, die auch und gerade körperlich und geistig eingeschränkte Kinder aufnimmt, arbeiten Schüler, Eltern und Lehrer eng zusammen. Definiertes Ziel der pädagogischen und schulischen Arbeit ist es sicherzustellen, dass die gesamte Schulgemeinschaft an Selbstvertrauen gewinnt und Fähigkeiten für das Leben erwirbt. Die Fragestellung, was es wirklich bedeutet, eine integrative Gesellschaft zu haben, ist immer präsent. Das Personal der Castle Tower School ist ständig bestrebt, das Lernen zu fördern, dabei Respekt und Toleranz zu entwickeln und ganz besondere junge Menschen auf das Leben nach der Schule vorzubereiten.

Die Firma Richter Spielgeräte aus Frasdorf im Chiemgau hat hier gemeinsam mit ihrem irischen Partner Nature Play und dem Lehrpersonal der Schule ein Projekt mit Vorzeigecharakter verwirklicht. Auf dem großzügigen Schulgelände befinden sich zahlreiche Geräte, die eine starke integrative Wirkung haben. In der Nestwiege beispielsweise können mehrere Kinder gemeinsam liegen und, sofern diese von mitspielenden Kindern oder Betreuungspersonen in Bewegung gesetzt wird, das sanfte Hin- und Herschaukeln im Nest genießen. Gleichzeitig ist solch eine Schaukel aber auch regelmäßig Ort „wagemutiger“ Aktionen. Spielhäuschen, Plattform und eine extra breite Rutsche fordern zu einfachen gemeinsamen Kletter- und Bewegungserfahrungen auf, die Freude bereiten. Darüber hinaus ist hier viel Platz für Rollenspiele. Die ebenerdigen Klangkörper der Pfeifenwippe erzeugen nicht nur durch Hin- und Herlaufen oder Hüpfen heiter stimmende Geräusche, sondern dies ist auch durch das Befahren mit dem Rollstuhl möglich.

Für Rollstuhlfahrer ist auch ein spezielles Karussell vorhanden, das den Kindern durch die Drehbewegungen und das Spüren von Fahrtwind und Fliehkraft großes Vergnügen bereitet. Unbeschwerte Momente erleben die Kinder gemeinsam auf der Eisenbahn und dem Schwingpferd. Und eine besondere Anziehungskraft vor allem auf seelisch und geistig beeinträchtigte Kinder übt das Wackelschaf aus – das warme, weiche Pappelholz mit seiner fellartigen Haptik und das behutsame Wa-

ckeln des Tieres laden zum Streicheln, Umarmen, Reiten und Anschmiegen ein.

In dieser besonderen Schule in Irland gelingt es den Kindern, im Spiel alternative Fähigkeiten zu entwickeln, die dazu beitragen, ihr eingeschränktes Leben zu erweitern. Und gleichzeitig können alle Geräte mit eben diesen Entwicklungsmöglichkeiten auch von Kindern genutzt werden, bei denen die Einschränkung fortfällt. Man merkt dabei, dass es lediglich die Art und Weise des Spielens ist, die den Unterschied ausmacht. Spielen ist für alle Kinder nötig und möglich – für jeden auf seine Weise und für alle gemeinsam. In den Bau flossen jahrzehntelange Erfahrungen mit behindertengerechten Spielplätzen ein, genauso wie der erprobte Umgang mit Holz.

## Idee hin zum Holz setzt sich durch

Bereits 1977 gestaltete das deutsche Unternehmen, noch unter Gründerin Hilde Richter, den ersten behindertengerechten Spielplatz in Hamburg (Blindenspielplatz Borgweg). Generell wollte Richter weg von den damals hauptsächlich durch Stahlgestänge geprägten Kinderspielplätzen, konnte aber nicht ahnen, wie erfolgreich die Idee ansprechender Spielplätze aus Holz werden würde. Julian Richter sen., der damals an der Holzfachschule im oberbayerischen Rosenheim studierte, baute die ersten Prototypen nach den Skizzen seiner Mutter in einer kleinen Schmiede in der Nähe von Frasdorf (Landkreis Rosenheim). Der Standort im Chiemgau ist geblieben, aber aus der Schmiede ist ein Unternehmen mit 120 Mitarbeitern in Büro und Werkstatt geworden. Einige Entwürfe aus dieser Zeit prägen bis heute den inzwischen fast 1000 Geräte umfassenden Produktkatalog der Firma: Kleiner Traktor, Bauwerkgerüst, Spielhäuschen.

Spielgeräte von Richter bestehen überwiegend aus Lärche aus Gebirgslagen, die man aus dem österreichischen Lungau bezieht. Die Gebirgslärche ist besonders robust und zum nachhaltigen Spielgerätebau hervorragend geeignet. Darüber hinaus kommen Fichte, Tanne, Eiche (für Kletterwälder) sowie Robinie (für Kletterstrukturen) zum Einsatz. In kleinen Mengen setzt man wegen dessen spezieller Haptik auf Pappelholz, z. B. für Wackelschafe. Das zähe Eschenholz dient zum Bau von Kletterstrosen und Pumpenhebeln.

Heute leitet Hilde Richters Enkel Juli-



Wo möglich, wird auf Spezialgeräte gesetzt, die von möglichst vielen genutzt werden können, aber eben auch von Kindern mit geistigen oder körperlichen Einschränkungen. Wichtig für die Planung ist, was trotz Beeinträchtigung geht.



In der irischen Stadt Ballymena wurde von Richter für den Pausenhof der Castle Tower School eine integrative Spielwelt geschaffen, die beispielhaft für das Vorgehen des Spielplatzspezialisten aus Frasdorf ist. Fotos: Richter

an das Unternehmen, welches inzwischen Spielplätze in den USA, genauso wie in England, Tschechien oder der Russischen Föderation gebaut hat. International aufmerksam wurde man im Jahr 2000 auf die Spielplatzbauer durch Bilder eines riesigen beispielbaren Holzschiffes, ein Großauftrag für den Princess Diana Memorial Playground in London, das in zahlreichen Publikationen zu sehen war. Inzwischen ergeben sich internationale Projekte vor allem über persönliche Kontakte von Richter oder seinem Projektleiter Peter Heuken mit großen Architektur- und Planungsbüros weltweit bzw. über internationale Wettbewerbe, zu denen man oft eingeladen wird. Das Projekt im irischen Ballymena entstand durch einen Kontakt des Partners Nature Play, mit dem man seit vielen Jahren eng und vertrauensvoll zusammenarbeitet. Exportmanager Harry Harbottle engagiert sich besonders für das Thema „Integratives Spielen“.

## Mehr Vertrauen in Selbstsicherung der Kinder

Auch im Ausland unterliegen Spielplätze besonders hohen Anforderungen an die Sicherheit. Die Geräte von Richter sind TÜV-zertifiziert und entsprechen den gängigen Sicherheitsstandards, insbesondere EN 1176; in Amerika AST19. Richters Credo dabei ist: „So viel Spielwert wie möglich, so viel Sicherheit wie nötig“, denn ein Spielplatz, der nach dem umgekehrten Prinzip „So viel Sicherheit wie möglich“ entstanden ist, sei oft langweilig, lebensfeindlich und wirke sich nicht positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Zudem versucht man, hier und da auch ein Umdenken anzuregen. Kinder haben eine hohe Selbstsicherungskompetenz, sofern sie nicht von Erwachsenen während des Spiels (z. B. beim Klettern oder Balancieren) „abgelenkt“ werden. Insbesondere bei Aufträgen in den USA sei der Fallschutz jedoch ein großes Thema, so Richter. Hier setzt man bislang auf Gummiböden, obwohl er selbst natürlichen Fallschutz wie Hackschnitzel vorzieht. In den USA vollzieht sich



Dieses auch für Rollstuhlfahrer taugliche Spielhaus befindet sich in einem Park namens Morton Arboretum in Chicago (USA) ...



... diese Rotationscheibe ist Teil eines Projektes im Smale Riverfront Park, Ohio (USA). Fotos (2): Daniel Perales

aber, auch durch ein preisgekröntes Richter-Großprojekt in Tulsa/Oklahoma, ein Umdenken.

Mit 50 Jahren Erfahrung kann man bei Richter gut Auskunft über die Haltbarkeit der Holzspielgeräte geben. Juli-

an Richter erklärt dazu: „Bei guter Pflege und Wartung haben unsere Spielgeräte eine hohe Lebensdauer. Je nach Spieldruck müssen eventuell zwischen durch einzelne Teile ausgetauscht werden, aber es gibt beispielsweise Schaukeln oder Spielhäuschen von uns, die schon 20 oder 30 Jahre auf einem Spielplatz stehen und immer noch wunderbar aussehen und bespielt werden können.“ Fragt man Richter, wie ein zukunftsfähiges Spielgerät aussieht, so antwortet er: „Es ist ein Produkt, das Kinder stark macht und ihnen hilft, in einer Welt zu bestehen, die es ihnen immer schwerer macht, sich auf schwierige Situationen vorzubereiten, da sie durch die zunehmende Überbehütetheit und Risikoarmut immer schwächere Charaktere erzeugt“. Diese Philosophie, das spielende Kind und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen, reicht zurück bis in die Anfänge der Firma vor über 50 Jahren und besteht bis heute.

